

Bezugsgebühr:

Gesetzlich für Buchen bei öffentlichen Anträgen durch unsere Post abends und morgens, am Sonn- und Montag nur einmal 2 M. 50 Pf. Durch auswärts Rommellische 3 M. bis 3 M. 50 Pf. Bei einmaliiger Aufstellung durch die Post 50 Pf. jeder Beistellung im Ausland mit entsprechendem Aufdruck. Nachdruck oder Artikel u. Original-Schriften nur mit bestätlicher Quellenangabe. (Dresden Rade.) zulässig. Nachdrückliche Abschrift anfügen die beiden unterstrichenen versteckte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Nr. 11:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Anzeigen-Carit.

Einnahme von Anfertigungen bis nachmittags 5 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Warenfrage von 11 bis 14 Uhr. Die tägliche Summe soll ca. 5 Silber 30 Pf. Anfertigungen auf der Bruttoseite Reihe 25 Pf.; die doppelte Reihe auf Lederseite 50 Pf., als Einzelstück Reihe 50 Pf. Am Samstag nach Sonn- und Feiertagen vorläufige Grundrente 50 Pf., auf Bruttoseite 50 Pf., auf doppelte Reihe auf Lederseite und als Einzelstück 50 Pf. Abmäßige Kosten oder nur gegen Sonnabendabrechnung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Gernsprecher: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Wallstraße 39.

Kronleuchter
— Lampen —
für Gas, Petroleum und Kerzen.
G. Devantier, Prager
Strasse 11.

Weit und breit beliebt
sind
Eger'smollige Schlafröcke
nur Frauenstrasse 3 u. 5

Techn. Gummiwaren
für alle Arten Betriebe.
Dichtungen, Gasbeutel, Schläuche, Transportmäntel etc. etc.
Reinhardt Leupolt, Gummiwarenfabrik,
Dresden-A., Weitinerstrasse 26. Telephon 1. 249.

Vernickeln, Verküpfen, Vermessingen, Vergolden, Versilbern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernicklungs-Anstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstrasse 1-3, Hofgebäude.

Nr. 93. Spiegel: Neue russische Anleihe. Dörfnachrichten, Straßenbahnen, Schülerkarten, Vandag, Marotto, Blattmach. Witterung: Donnerstag, 5. April 1906.

Die Frage der neuen russischen Anleihe

hat die Augen der Welt wieder auf das alte Russreich gelenkt, daß die schwere innerpolitische Krise, die nun schon über ein Jahr dauert, noch immer nicht überwunden hat. Wahre Politiker hoffen allerdings, daß das russische Reich nach Einführung der Verfassung einer besseren Zukunft und Gewandlung seiner verfahrenen staatlichen Verhältnisse entgegenziehen wird, andere nicht minder gute Kenner der russischen Zustände und Entwicklungsmöglichkeiten aber behaupten dogen, daß der Beginn der wirtschaftlichen Revolution erst bevorsteht und gerade in den Reichsbürgern sein Befreiungsanfang finden wird. Man muß diesen Stimmen um so ärgerliche Beachtung schenken, als die Autorbewegung in dem östlichen Nachbarreich wie ein Donnerschlag über den Hauptern der Regierenden schwelt und leicht Dimensionen annehmen kann, wie sie die Weitreichtheit kaum jemals gegeben hat. Durch die bisherigen Unruhen und fortwährenden Streiks ist die Kaufkraft der Arbeiter und Fabrikanten massenhaft gestiegen worden. Anderseits ist bei dem landwirtschaftlichen Raubbaupolitik, daß in den russischen Dörfern zum größten Teil auch heute noch herrscht, keinerlei Aussicht vorhanden, daß sich der Ertrag des bäuerlichen Uters in den nächsten Jahrzehnten hebt. Wöhrend also das Nationaleinkommen Russlands immer mehr abnimmt, steigt — durch gewissenlose Geher angeschobt — die Bevölkerung der Massen in Stadt und Land. Bei der allgemeinen Unzufriedenheit muß deshalb jede neue Wahl zur Reichsbürgern, ebenso wie einst die Wahlen zur französischen Nationalversammlung, ein immer robusteres Ergebnis haben. Durch die Beschädigunglosigkeit und allgemeine Erregung, durch das Erhaben der Ansprüche und der staatlichen Autorität werden die schlechten Leidenschaften im Menschen entfacht. Eine Menge von Personen hofft bei dem Umsturz des Bestehenden reichen Gewinn machen zu können. Die Gesetze sozialer und nationaler Art, deren es besonders in Russland so viele gibt, verschärfen sich und führen den Ausbruch der Revolution herbei. Keine ernstere Reform ist in solchen Zeiten nicht zu denken... Aus diesen Erwägungen heraus prophezeit der Reizerungsrat im Russischen Staatslichen Amt zu Berlin, Rudolf Martin, in seinem neuesten, aussehen erregenden Buche "Die Zukunft Russlands und Japans" mit ihrem Untertitel "Soll Deutschland die Rechte beanspruchen?" folgt wie eine Bombe ein und brachte die nachgeweisen politischen und finanziellen Kreise Deutschlands aus allem Konzept. Die Nord. Alfa. Ag. wußt, wie noch erinnerlich sein wird, ihre gefährliche Reder in die größte offizielle Linie tauchen, um den unbedeutenen Verfasser gehörig abzuschlagen. Diese Abtropfung Martins durch das Berliner Reizerungsorgan wirkte weit hin um so befremdlicher, als kurz vorher der Wirkliche Reizerungsrat Professor Dr. Helfferich in der vom Reichsmarineamt herausgegebenen "Marine-Mundschau" die russischen Finanzen so prägnant günstig beurteilt hatte, daß ein Gegenwechsel nur erwünscht sein konnte, um die großen und kleinen deutschen Kapitalisten richtig zu orientieren.

Rudolf Martin hat deshalb auch die Gewaltigung erlebt, daß namhafteste Vertreter der deutschen Volkswirtschaft ihm ihre lebhafte Zustimmung dafür bekundeten, daß er mutig seine warnende Stimme erhoben hat, um das deutsche Volk angelässt der schwierigen Finanzlage und der nicht minder gefährlichen innerpolitischen Herrschaft Russlands vor der risikanten Anlage seines Geldes in russischen Papieren zu bewahren. Seit dem Erscheinen der ersten Broschüre, die Professor Delbrück eine "gar nicht hoch genug zu wertende politische Tat" nannte, sind neue Männer von autoritativem Ursprung aufgetreten, die, wie z. B. Professor Hollod und Professor Biermann in Gießen, Russland als einen "dem Erkranken nahen Börsenpekulant" charakterisieren, da nichts von den Bedingungen eingetroffen sei, an die Russenfreunde eine Wendung der Verhältnisse zum Besseren seit Ausbruch der Unruhen gefügt hätten; weder Agrarreform, noch Erdölsuch der Arbeiter-Koalition, weder Beseitigung der Beamtenkorruption, noch Finanzreform. Vielmehr drohen die Metallbestände so zusammenzuschrumpfen, daß ein Zusammenbruch der russischen Währung auf die Dauer unvermeidlich scheint, und daß Defizit des russischen Budgets belief sich im vergangenen Jahre auf über 1 Milliarde Mark. Dazu hat, wenn es den Staatsbankrott vermeiden will, Russland im Jahre 1905 nicht weniger als 3 Milliarden neuer Anleihe nötig. Bekanntlich steht jetzt auch für uns in Deutschland die Frage der neuen russischen Anleihe im Mittelpunkt des Interesses. Wie bereits an anderer Stelle des Blattes gemeldet, soll freilich diese Anlegenheit vorläufig noch nicht zum Gegenstand einer offiziellen russischen Anfrage bei der Reichsregierung gemacht werden sein, aber unter der Hand verlautet, daß die Petersburger Regierung natürlich in Berlin vertraulich die Stimmen sondieren ließ. Es

wurde ihr jedoch, wie ziemlich positiv behauptet wird, die ebenso freundliche wie höfliche Mitteilung gemacht, daß der russische Kredit keine diesseitige staatliche Unterstützung finden könne, da unser Geldmarkt für innere preußische und deutsche Anleihen in Höhe von etwa 600 Millionen Mark reserviert bleibt müsse. Der Grund, den unsere Reichsregierung für die Ablehnung einer staatlichen Unterstützung der neuen russischen Anleihe geltend macht, ist gewiß plausibel, aber die Vermutung, daß bei der Ablehnung auch die begründete Furcht vor einem russischen Finanzsturz mitgespielt hat, dürfte wohl nicht so ohne weiteres abzuweisen sein. So haben wir es also auch hier mit einem Warnungssignal zu tun, das vom privaten Kapital nicht unbeachtet bleiben sollte und das vollkommen den Martinischen Ausschreibungen in seinem neuesten Buche "Die Zukunft Russlands" entspricht, wo es u. a. m. heißt: "Der Fortgang der russischen Unruhen ist eine ernste Gefahr für die Milliarden, welche französische und deutsche Kapitalisten dem russischen Staate geschenkt haben. Man sieht mit Angst der Spannung dem Gang der Ereignisse in Russland entgegen und mehr und mehr taucht auch in Deutschland die Sorge auf, daß die 2½ Milliarden Mark russischer Rente, die sich noch jetzt nach längerem kräftigem Abstoßen in deutschem Besitz befinden, dauernd verloren gehen. Die deutschen Besitzer russischer Staatspapiere können sich aber beglückwünschen, daß die Russen, wie die Geschichte zeigt, von Revolution und Staatsbankrott so wenig verstehen. Weder einzelne int deshalb gut, den gegenwärtigen hohen Kurzstand der russischen Staatsanleihen zu benutzen, um sie so schnell als möglich abzustoßen. Hoffen wir, daß, wenn bereinst unter dem Sturm der fortschreitenden Revolution der russische Staatsbankrott eintrete, das deutsche Kapital in geringerem Umfang als jetzt berührt ist."

Zum Zusammenhang mit den jüngst erörterten Kriegsmöglichkeiten und Kriegsbereitschaften sollte es auch nicht ungehört bleiben, wenn der Verfasser ausführt: "Jede Milliarde Francs, die Frankreich mehr dem russischen Staate oder der russischen Volkswirtschaft leist, vermindert das französische Nationalvermögen und schwächt die Rüstlichkeit Frankreichs, mit Deutschland Krieg zu führen. Jede Milliarde Mark, die Deutschland aus Russland zürkt, bedeutet angefachter der trostlosen russischen Verhältnisse eine Vermehrung seines Nationalvermögens und eine Erhöhung seiner Rüstigkeit, Krieg zu führen." Eine derartige zahlenmäßige Gegenüberstellung der finanziellen und militärischen Kriegsbereitschaft der Staaten ist nicht neu; vor Jahresfrist hat schon ein Münchener Privatdozent nachgewiesen, in welchem Maßverhältnis unsere finanzielle Bereitschaft zur militärischen steht. Diesen staatswirtschaftlichen Bedenken gegenüber formalisiert Martin die privatwirtschaftlichen Folgen eines russischen Staatsbankrotts wie folgt: "Die Einstellung der Rinszahlung für die 2½ Milliarden Mark russischer Staatsanleihen, die noch im Deutschen Reich untergebracht sind, bedeutet für Deutschland eine soziale und nationale Katastrophen fürchtabrecher Art. Noch niemals ist eine Nation mittun im Frieden durch den Verlust von zwei bis drei Milliarden bedroht worden, wie die deutsche jetzt." Wir empfehlen die Schrift, die fesselnd geschrieben ist und durchweg auf wissenschaftlicher Grundlage beruht, besonders den deutschen Verständnis russischer Staatspapiere. Deutschland hat wirtschaftlich keinen Anlaß, Russland mit eigener Gewalt zu helfen, das uns noch jüngst mit seiner Lamsdorf-Denkmal in Sachen der Morosofrage einen solchen Aufschwung verschafft hat. Mögen die Russen, die in Algier sich durch unverantwortliche Deutschtumlichkeit die Zustimmung der französischen öffentlichen Meinung zur neuen russischen Anleihe zu erkämpfen gedachten, sich nun auch nach Paris wenden, um dort ihren Milliardendump anzulegen. Was kann es den Franzosen auf ein paar Milliarden mehr ankommen, nochdem sie schon jetzt etwa 11 Milliarden Francs guten harten Geldes in russischen Staatspapiere angelegt haben? In Deutschland aber sollte man zu Angst und nationalstolz sein, um sich gegen wertloses Papier blank Millionen aus der Tasche ziehen zu lassen, wenn jetzt vielleicht bald die Russenbanken mit ihren Prospekt und Gelassen von Zeichnung der neuen russischen Anleihe heim werben und mit verlockend hohen Zinsjahren an das Publikum herantreten werden.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. April.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Wib. Tel.) Zur Beratung steht zunächst der Entwurf der Zölle und Verbrauchssteuern. Abg. Döre (Frei. Vog.) wendet sich gegen die Verzollung auch der Zolle bei nicht-flüssigen Gütern zu den hohen Zollsätzen des Inhalts der Ware. So werde z. B. bei Seiden ganz der Zoll durch Miseinrechnung der Verpackung in das zu nebstollende Gewicht geradezu verdoppelt. Daselbe sei der Fall bei Strukturen. Mindestens sollte die Verlängerung von 1888 wieder zur Geltung gelangen, monach wenn das Gesamtgewicht 100 Kilo übersteigt — dann lediglich die Ware, also der Inhalt, zu verzollen sei. — Schatzkanzler v. Stengel

Pfunds sterilisierte Kindermilch Trocken
(homogenes)
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 70/81